

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer

Schollmeyer, Johann Georg

Leipzig, 1802

89. Was sind (sittliche, praktische) Grundsätze des Handelns?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403

Von zwey einander entgegengesetzten Merkmalen muß eins dem Gegenstande, von dem die Rede ist, nothwendig zukommen. Z. B. Der Mensch ist entweder krank oder gesund, lebendig oder todt, gelehrt oder ungelehrt, tugendhaft oder lasterhaft.

89.

Was sind (sittliche, praktische) Grundsätze des Handelns?

Solche Sätze (Urtheile, Aussprüche, Forderungen der Vernunft), nach welchen wir uns in allem, was wir wollen, thun oder lassen, richten sollen, und aus welchen sich andre Sätze herleiten lassen.

Beispiele.

Handle durchaus sittlich gut, nie böse. Vermeide alles Böse ohne weitere Rücksicht auf seine äußern Folgen, bloß weil es böse ist. Suche der Glückseligkeit würdig zu werden. Ihr sollt heilig und vollkommen zu werden streben. Mach das Sittengesetz zum höchsten und ersten Bewegungsgrunde deiner Entschlüsse. — Alles dieses sind Grundsätze des Handelns; denn nach ihnen sollen wir uns bey allem Thun und Lassen richten, und aus ihnen lassen sich leicht andre Sätze der Art ableiten. Z. B. aus dem Grundsätze: vermeide alles Böse ohne Rücksicht auf seine Folgen, bloß weil es böse ist — lassen sich folgende Sätze herleiten: vermeide die Trunkenheit ohne Rücksicht auf ihre Folgen, bloß weil

ſie ein Laſter iſt; vermeide den Diebſtahl, ohne Rückſicht auf ſeine Folgen, bloß weil er Sünde iſt u. ſ. w.

Es iſt wichtig, daß wir uns mit den Grundſätzen des Denkens und Handelns genau bekannt machen, ſie richtig anwenden und treu befolgen; denn nur ſo wird in unſerm Denken Wahrheit und in unſerm Thun Tugend begründet.

90.

Was verſteht man unter dem (ſittlichen) Charakter eines Menſchen?

Die nach Grundſätzen eingerichtete und im Menſchen herrſchende (oder ſich immer gleichbleibende) Denk- und Handlungsweiſe.

Beispiele.

Wer Vergnügen und Vortheil zu ſeinem höchſten Zwecke macht, alles, was er denkt und thut, nur in Beziehung auf jenen Zweck denkt und thut, mithin den Grundſatz: „ſtrebe nach Vortheil und Vergnügen“ — zum höchſten und herrſchenden Beſtimungsgrunde ſeiner Denk- und Handlungsweiſe erhebt, der hat einen Charakter. Eben ſo auch der, welcher den Grundſatz: ſtrebe nach Ehre — zum herrſchenden Beſtimungsgrunde ſeiner Betriebsamkeit, Wohlthätigkeit, Enthaltſamkeit und überhaupt alles ſeines Thuns und Laſſens macht. Ein Menſch hat Charakter, wenn er den Grundſatz: ſey gerecht — oder irgend einen andern Grundſatz, zur oberſten und herrſchenden Richtſchnur ſeiner Handlungen erhebt. —